

# DEE

## SHOW DIE ERST DIE ERSTELIGHT ELIGHTSHOWDI

Wenn man von der Band spricht, die als erstes eine richtige Lightshow aufführte, wird häufig der Name Pink Floyd genannt. Dies mag zwar für England, nicht aber die ganze Welt zutreffen.

Was macht eigentlich ein gutes Konzert aus? Welche Kriterien beurteilen wir, um einen gelungenen Auftritt als eben solchen zu bezeichnen? Die Musik, ganz klar, muss gut sein. Dabei ist gut natürlich ein relativer Begriff! Aber nicht nur das Ohr will an einem Konzert zufrieden gestellt werden, auch das Auge „isst“ mit. Kaum eine Band kann sich heutzutage ohne jegliche Show zeigen lassen. Denn Show bedeutet eben unter anderem „zeigen“. Man sagt ja auch nach dem Konzert „man, das war das beste Konzert, das ich je gesehen habe“. Gesehen! Sehen. Es scheint, als wäre der Sinn des Sehens doch noch demjenigen des Hörens höher gestellt. Man geht ja



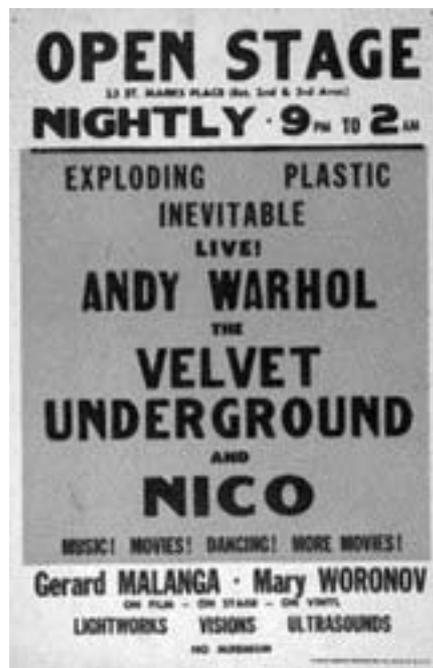
wir wissen heute, dass viele Bands wesentlich weiter gehen als „nur“ mit Farbe – wenn auch bewegt – zu arbeiten.

Der technische Aufwand, der heutzutage für eine hervorragende Show betrieben wird, ist enorm. Als „state of the art“ können sicher die Shows von Pink Floyd gezählt werden, die von Tournee zu Tournee immer mehr Equipment angekart und immer größere Mannschaften von Technikern benötigten haben, um ihre Show überhaupt durchführen zu können. Das führte zwangsläufig dazu, dass das Verhältnis von Musikern zum Rest der Road-Truppe sich immer mehr verkleinerte, das Budget immer



auch an eine Show, was übersetzt eben auch Schau heißt. Schau, von Schauen eben, nicht von Hören...! Da muss also was dran sein.

Die Zeiten, in denen Bands einfach auf der Bühne standen und mit simplem weißem Licht angestrahlt wurden, sind schon lange vorbei. Heutzutage erwarten wir mindestens ein paar farbige Scheinwerfer, die ein- und ausgeblendet werden können. Noch besser, wenn sie sich bewegen, viel besser, wenn sie durch künstlichen Rauch sichtbar gemacht werden. Das ganze noch der Musik angepasst und wir können bereits von eben einer echten Show sprechen. Je nach Aktivität der Musiker ist das auch bereits ausreichend. Doch



irrsinniger wurde und der Aufwand ins Unermessliche stieg. Fast wie in einem Teufelskreis mussten immer mehr Menschen mit noch mehr Aufwand befriedigt werden, der wiederum mehr Menschen an die nächsten Konzerte zog. Heute haben die Musiker gelernt, dass man solche Shows mit weniger Aufwand, dafür mit künstlerischerer Darstellung ebenso überzeugend machen kann. Bestes Beispiel dazu ist sicher die UP- Tournee von Peter Gabriel, die mit relativ einfachen Effekten – wir sehen jetzt mal vom aufwändigen Bühnenaufbau ab – eine sehr visualisierte und passende Atmosphäre erzeugte. Auch hier ist aber das Verhältnis zwischen Musikern und Heinzelmännchen nicht annähernd 1:1. Doch auch